

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon
Nr. 200

• Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend •

Telefon
Nr. 200

Wieder 31000 Russen gefangen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amstlich. Großes Hauptquartier, den 15. Dezember 1914, vormittags.

Die Franzosen griffen gestern an mehreren Stellen vergeblich an; ein Angriff gegen unsere Stellungen südöstlich von Ypres brach unter starken Verlusten für den Gegner zusammen.

Ein feindlicher Vorstoß aus der Gegend nordöstlich von Snijpes wurde ebenso wie ein feindlicher Angriff nordöstlich von Ornes (nördlich Verdun) unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen.

In der Gegend von Willy-Premont (südlich St. Mihiel) versuchten die Franzosen in viermaligem Ansturm unsere Stellungen zu nehmen; die Angriffe scheiterten. Ebenso mißlang ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Richtung Flirey (nördlich Toul).

In den Bergen sind die Kämpfe noch im Gange. Bei der Rückeroberung des Dorfes Steinbach (westlich Sennheim) machten wir 300 Gefangene.

Aus Ostpreußen nichts Neues. Die deutsche von Soldau über Mlawa in Richtung Ciechanow vorgebrungene Kolonne nimmt vor überlegenem Feind ihre alte Stellung wieder ein.

In Rußisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die ungünstige Witterung beeinflusst unsere Maßnahmen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der „unklare“ russische Bericht.

Der französische General Berthaut schildert im Pariser „Reit Journal“ die Lage im Osten dahin, daß die Russen auf der ganzen Linie zur Defensiv übergegangen seien, außer südöstlich von Kratow. Der lange russische Bericht über die Kämpfe seit Ende Oktober sei unklar.

Tataren, Kirgisen und Baschkiren.

Der Petersburger „Nowoje Wremja“ zufolge sind an den Kämpfen bei Lomisch die zentralasiatischen Regimenter der Tataren, Kirgisen und Baschkiren beteiligt.

Der amtliche Wiener Bericht.

Aus Wien wird amstlich am 14. Dezember, mittags, gemeldet:

Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann, abwärts auf kleineren und größeren Gefechten, allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Ostka wieder in unsern Besitz. Unsere über die Karpathen vorgehenden Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre. Die Lage an unserer Front von Rajbrot bis östlich Kratow und in Südpolen ist unverändert. Nördlich Lomisch drängen unsere Verbündeten im Angriffe weiter gegen die untere Bzura vor.

Ueber die Wiedereinnahme Neu-Sandecs schreibt der Mailänder „Corriere della Sera“ am 15. d. M., daß sie „einen bemerkenswerten Erfolg“ darstelle. Die Oesterreicher könnten jetzt auf beiden Seiten des Dunaj erfolgreich operieren. Diese Operation, in Verbindung mit der weiter westlich angelegten, stelle eine sehr ernste Bedrohung der Russen dar.

Die Lage in Serbien.

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird aus Wien am Montag amstlich gemeldet:

Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgebrachte Offensive ist südöstlich von Belgrad auf stark überlegenen Gegner gestoßen und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weitere reichende rückgängige Bewegung unserer seit vielen Wochen hartnäckig, glänzend, aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Diesem steht die Gewinnung von Belgrad gegenüber. Die hieraus resultierende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßnahmen zur Folge haben, welche der Verdrängung des Feindes dienen müssen.

Daß dieser Rückschlag, der durch den neuen Vorstoß der Serben gegen Belgrad gekennzeichnet wird, für unsere Verbündeten von weiteren unangenehmen Folgen begleitet ist, ergibt sich aus dem am 15. ausgegebenen Wiener amstlichen Bericht, der lautet:

Die durch das notwendig gewordene Zurücknehmen des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es ratsam erscheinen, auch Belgrad zunächst aufzugeben. Die Stadt wurde kampffähig geräumt. Die Truppen haben durch die überstandenen Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber vom besten Geiste besetzt.

Diese letzten Ereignisse lassen übrigens erkennen, daß das serbische Heer, unterstützt durch die Terrainverhältnisse des Landes, für Oesterreich-Ungarn auch jetzt noch, nach den schweren Schlägen, die es erlitten, ein sehr ernsthafter Gegner ist.

Albanier gegen Serbien?

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Aus Stutari kommt die beglaubigte Nachricht, daß die nordalbanischen Stämme an Serbien den Krieg erklärt haben. Ein Albanier, der die Zügel der Regierung in Nordalbanien in der Hand zu halten scheint, übermittelte diese Erklärung an Serbien. Die Tatsache, daß die kriegerischen Stämme Nordalbanien sich im jetzigen Augenblick in Bewegung setzen, kann für die Gestaltung der Verhältnisse in Serbien leicht entscheidend werden. Ein Widerstand Montenegro gegen Nordalbanien ist bei dem großen, in den Schwarzen Bergen herrschenden Elend nicht zu befürchten, so daß die Nordalbanier ihre ganze Kraft gegen Serbien verwenden können.

Ferner geht demselben Blatt eine Meldung der athenischen Zeitung „Neon Asty“ (Neue Stadt) aus Koriza

(Südalanien bzw. „autonomes“, d. h. griechisches Albanien) zu, daß 25 000 Albanier über Dibra in Serbien eingedrungen seien.

Weitere Erfolge der Türken.

Konstantinopel, 15. Dezember. Mitteilung des Großen Hauptquartiers: „An der Grenze des Wilajets Wan dauern die Zusammenstöße der russischen Truppen mit unseren Abteilungen zu unsern Gunsten an. Russische Kavallerie griff an der persischen Grenze bei Sarai unsere Kavallerie an, deren Gegenangriffe von Erfolg gekrönt waren. Die Russen wurden zurückgeschlagen und zerstreut.“

Der heilige Krieg.

Der Sohn des Groß-Scheichs der Senußi ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, in Medina eingetroffen, um am heiligen Kriege teilzunehmen. Wie die Blätter erfahren, werden in Damaskus große Vorbereitungen zum Empfang der heiligen Fahne (Sandschak-Scherif) getroffen, die unter dem Geleite von Tausenden von Krieger, welche unter großen Begeisterungsumgebungen von Medina aufbrechen sind, in Konstantinopel eintreffen wird.

Die Erfolge der deutschen Heere in Polen

haben in Frankreich großen Eindruck hervorgerufen. Um den Eindruck abzuschwächen, erklären die Pariser Zeitungen, daß sei von den Russen kampflos geräumt worden, da es „ein Hindernis für die taktische Entwicklung“ gebildet habe. Die Öffentlichkeit scheint aber trotzdem beunruhigt zu sein, da die Presse sich in anscheinend inspirierten Artikeln gegen den Pessimismus in der Auffassung der Lage wendet.

Weitere Erfolge unserer Verbündeten.

Aus Wien liegen folgende amstlichen Meldungen vor: 12. Dezember, mittags: Ungeachtet aller Schwierigkeiten des winterlichen Gebirgslandes setzten unsere Truppen ihre Vorrückung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangenengenommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe westlich des Ruptomer Passes sind wieder in unserm Besitz. Im Räume südlich Gorlice, Grybow und Neu-Sandec begannen größere Kämpfe. — Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich aus der Gegend östlich Lymbar bis in den Raum östlich Kratow hinzieht, dauert fort. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserm Artilleriefeld zusammen. — Die Lage in Polen hat sich nicht geändert. — Die Besetzung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition heim.

13. Dezember. In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Eimanowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfeldfront brachen ebenso, wie an den früheren Tagen, zusammen. Unsere über die Karpathen vorgehenden Kräfte setzten, wieder unter mehrfachen Kämpfen, die Verfolgung energisch fort. Nachmittags wurde Neu-Sandec genommen. Auch in Grybow, Gorlice und Zmigrod rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zemplener Komitat ist vom Feinde vollkommen gesäubert. In den abseits vom Schauplatz der großen Ereignisse gelegenen östlichen Waldkarpathen vermochte der Gegner südlich des Gebirgsammes nirgends wesentlichen Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Pässehöhen, in der Bukowina die Linie des Suczawa-Tales. In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich Lomisch setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die starkbesetzten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Neuernde Russen.

Wien, 13. Dezember. Die Kriegsberichterstatter der Blätter melden, daß von den russischen Belagerungstruppen Przemyśl einige Bataillone gefesselt abtransportiert wurden, die zum Angriff auf die Festung nicht zu bringen waren.

Wie die Serben lügen.

Verschiebungen starker serbischer Kräfte nach Süden hatten es bekanntlich notwendig gemacht, auch die österreichisch-ungarische Balkanarmee entsprechend umzugruppieren und deren rechten Flügel zurückzunehmen. Dieser einfache Tatbestand wird von den letzten Meldungen aus Misch als ein entscheidender Erfolg der serbischen Armee dargestellt. Die serbischen Meldungen über unsere Verluste sind maßlos übertrieben.

Zur Seeschlacht bei den Fälslands-Inseln

Schreiben die „Basler Nachr.“ u. a.: Es ist kein englischer Erfolg, daß die deutschen Schiffe endlich im fünften Kriegsmonat der Uebermacht erliegen sind, sondern ein deutscher Erfolg, daß sie sich so über alles Erwarten lange halten konnten. Hätte der Krieg, wie anfangs alle Welt glaubte, nur ein Vierteljahr gedauert, so wären alle deutschen Landschiffe siegreich und heil geblieben.

Setzen bis in den Tod!

Das britische Geschwader holte, wie die Londoner „Daily Mail“ aus Newyork meldet, die „Nürnberg“ nach einer aufregenden Jagd ein und forderte sie auf, sich zu ergeben; die „Nürnberg“ wies dies ab und kämpfte, bis sie unterging. Das britische Geschwader umfaßte die Panzerkreuzer „Shannon“, „Achilles“, „Cochrane“ und

„Natal“. — Also vier Panzerkreuzer gegen einen kleinen Kreuzer! „Seegewaltiges“ Albion!

Nebrigens veröffentlicht jetzt der durchaus nicht deutschfreundliche „New York Herald“ eine ihm am 12. d. M. zugegangene Telefunken drahtung, nach der das „ruhreiche“ englische Geschwader stark beschädigt sein soll. Daß die Lügenhaftigkeit des amstlichen Reuter-Berichtes, demzufolge nur sieben Matrosen bei dem Seegefecht gefallen wären, bald erwiesen würde, war außer Zweifel. Bezeichnend ist auch die Mitteilung der offiziellen Londoner „Westminster Gazette“, die Admiralität werde über die Zusammenfügungen des englischen Geschwaders bei den Fälslands-Inseln voraussichtlich bis zum Kriegsende keinerlei Angaben veröffentlichen.

Batum in Brand geschossen.

Vom türkischen Hauptquartier wird unterm 13. d. M. gemeldet, daß der Große Kreuzer „Sultan Jawus Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat; die russischen Landbatterien hätten ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Russischer Schwindel.

Petersburg, 14. Dezember. Der gestrige Bericht des Generalstabes der kaukasischen Armee lautet:

Am 11. Dezember wurde den ganzen Tag auf der Front Aprust, Esmer, Dufat gekämpft. Der Feind wurde überall zurückgeworfen und mit fühlbaren Verlusten über den Euphrat zurückgetrieben. Unsere Truppen erbeuteten eine Viehherde von 1400 Stück. Um die Dörfer Asfuri und Bafsch Kala wird noch gekämpft.

Die Berichte des russischen Generalstabes im Kaukasus haben sich bisher noch weniger glaubhaft erwiesen als die übrigen russischen amstlichen Meldungen, was gewiß etwas heißen will.

Deutsches Reich.

Bundesratsitzung. Amstlich. Berlin, 15. Dezember 1914.

In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde dem Entwurf einer Bekanntmachung, betr. Einigungsämter, die Zustimmung erteilt. (W. T. B.)

Des Kaisers Zuversicht.

Auf ein vom Präsidenten des Reichstages, Dr. Kämpf, an den Kaiser zum Untergang des Kreuzergeschwaders bei den Fälslands-Inseln gerichtete Beileidstelegramm ist folgende Antwort eingegangen:

„Das harte Schicksal, das unser ostasiatisches Geschwader betroffen, hat Sie veranlaßt, im Namen des Reichstages dem tiefen Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust so zahlreicher braver Helden, zugleich aber auch den Gefühlen des Stolzes über ihre Taten und des unerschütterlichen Vertrauens in die Zukunft Ausdruck zu geben. Ich danke Ihnen herzlich für diese Rundgebung. Mögen die schweren Opfer, die der uns aufgezwungene Gefekampft der Gesamtheit wie jedem einzelnen auferlegt, getragen werden von der zuverlässigen Hoffnung, daß Gott der Herr, aus dessen gnädiger Hand wir Glück und Unglück, Freude und Schmerz in Demut empfangen, auch die schwersten Wunden in Segen für Volk und Vaterland wandeln wird.“

Wilhelm I. R.

Amstliches Wahlergebnis.

Bei der am 9. d. M. stattgefundenen Reichstagswahl im Wahlkreis Hannover 2 (Münster-Bittmund) wurden abgegeben 8923 Stimmen; davon entfielen auf Dr. Stresemann (national-liberal) 8904 Stimmen. 19 Stimmen waren zerplittert. Dr. Stresemann ist somit gewählt.

Frhr. v. d. Goltz über das okkupierte Belgien.

Der in Sofia tätige Korrespondent der Wiener „N. Fr. Pr.“ hatte anlässlich der Durchreise des zum persönlichen Adjutanten des Sultans ernannten ersten Generalgouverneurs von Belgien, Frhr. v. d. Goltz, eine Unterredung mit diesem, welcher u. a. erklärte:

Die Lage in Belgien ist vollkommen normal. Die belgische Bevölkerung überzeuge sich davon, daß die Deutschen alles eher als grausam sind. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz befinden sich die reichsten französischen Provinzen in deutschem Besitze. Die französischen und englischen Truppen kämpfen todesmutig, aber die Deutschen gewinnen allmählich Terrain, und eines Tages wird der Widerstand gebrochen sein. Deutschland ist für eine jahrelange Kriegsführung vorbereitet. Die ungebrochene Kriegsbegeisterung und Moral sowie die glänzende Verpflegung der deutschen Truppen lassen keinen Zweifel, daß Deutschland Sieger bleibt. Auch im Osten werden das bessere Kommando und die größeren Fähigkeiten entscheiden. Englands Hoffnung, Deutschland auszuburgern, ist eitel; Deutschland ist bis zur kommenden Ernte gut verproviantiert und steht finanziell besser da, als die anderen kriegführenden Staaten.

Ueber die Türkei erklärte Freiherr von der Goltz, daß er mit großer Befriedigung auf die gegenwärtige Armee der Türkei blicke, welche während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht habe. Er sei überzeugt, daß sich die Türkei glänzend rechtfertigen werde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Das halbamtliche Wiener R. R. Telegr.-Korresp.-Bur. meldet: „Den aus dem Auslande eingelaufenen Blättern ist zu entnehmen, daß dort vor einiger Zeit die Nachricht verbreitet wurde, daß Oesterreich-Ungarn durch Vermittlung eines neutralen Balkanstaates Serbien habe fondieren lassen, ob es geneigt wäre, einen Separatfrieden mit der Monarchie zu schließen. Wir sind er-

mächtigt zu erklären, daß an dieser ganzen Meldung auch nicht ein wahres Wort ist."

Italiens Erkenntnis.

Der Mailänder „Sole“, das hervorragendste täglich erscheinende Finanz- und Handelsblatt, bespricht die handelspolitischen Folgen des Krieges für Italien und kommt dabei zu dem Schlusse, daß Italiens Interessen durch einen Sieg Englands und Frankreichs keine Förderung erfahren würden. Beide Mächte hätten schon jetzt die Herrschaft im Mittelmeer an sich gerissen und würden dann noch stärker von ihren Wachtposten Gibraltar, Suez, Bizerta und Malta auf Italien drücken können und ihm jede Entwicklungsfähigkeit rauben. Eine Verstärkung der deutschen Flotte im Mittelmeer würde dagegen zur Herstellung des Gleichgewichtes unter den Großmächten zum Vorteile Italiens beitragen. Wahrscheinlich könnten dann, da keine Verringerung der Machtstellung Italiens in der Adria zu befürchten ist, durch friedliche diplomatische Verhandlungen auch diesbezügliche Wünsche Italiens ihre Erfüllung finden.

Die Kriegstagung des türkischen Parlamentes.

In Gegenwart des Sultans und seines persönlichen Adjutanten Freiherrn von der Goltz fand am 14. Dezember die Eröffnung des türkischen Parlamentes mit glänzendem Zeremoniell statt. Die von einem Palastbeamten verlesene Thronrede bezog sich natürlich nur auf den Krieg und seine Entsehung. Mit besonderer Genugung wurden die das Bündnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn sowie die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien betreffenden Stellen zur Kenntnis genommen.

Dann wählte die Kammer Hasil Bei mit 126 gegen eine Stimme von neuem zum Präsidenten; zu Vizepräsidenten wurden gewählt Emir Ali Pascha, ein Bruder des Führers der Aufständischen in Marokko, und Hussein Dschid.

Keine Weihnachts-Waffenruhe.

Die Anregung des Papstes, eine Waffenruhe über Weihnachten herbeizuführen, ist, wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin meldet, bei einer Mehrheit der kriegführenden Mächte auf günstigen Boden gefallen. Besonders äußerten sich Deutschland und Oesterreich-Ungarn sofort zustimmend. Auch die Türkei war bereit, dem Wunsche der Kurie Rechnung zu tragen. Der Widerspruch gegen die päpstliche Anregung ging von Rußland und Frankreich aus, die bestimmt ablehnten, auf den Vorschlag einzugehen. Durch ihre Zustimmung zu dem Vorschlage zeigten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei, daß sie für den religiös-humanen Gedanken, der dieser Anregung zugrunde liegt, volles Verständnis haben. Auch das ist eine Widerlegung des sinnlosen Vorwurfs der Barbarei, mit dem unsere Feinde gegen uns zu wirken suchen.

Kleine politische Nachrichten.

Das „B. L.“ will erfahren haben, daß der älteste Sohn des Reichskanzlers bei einem Patrouillenritt im Osten verwundet worden und in russische Gefangenschaft geraten sei. Die Verwundung sei ziemlich schwerer Natur, da es sich außer um eine Verwundung am Bein um einen Kopfschuß handele.

Wie die „Böller Nachrichten“ melden, haben die Franzosen aus Maasmünster und Umgebung 3000 Landsturmpflichtige im Alter von 17 bis 45 Jahren nach Wagnon gebracht; ihre Lage sei nach den eingetroffenen Berichten recht kläglich, viele von ihnen seien bereits schwer erkrankt.

Die amtliche „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Verordnung des Gesamtministeriums über den Erlaß eines Zahlungsbefehles gegen Rußland.

Die hauptschuldigsten der Bluttat von Serajewo, Princip und Gaborinowitsch, wurden nach einer Meldung der „Graz. Tagespost“ in eine Strafanstalt nach Böhmen gebracht.

Die „N. Zürcher Ztg.“ meldet den Tod des italienischen Generals Ghirardini, des Inspektors für Artillerie-Konstruktionen, der im gegenwärtigen Augenblick einen großen Verlust für das Kriegsministerium bedeute.

Auf Einladung des Königs von Schweden wird am Freitag, den 18. Dezember, eine Zusammenkunft zwischen den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen in Malmö stattfinden. Die Könige werden von ihren Ministern des auswärtigen begleitet sein. Diese Zusammenkunft ist ein Ausdruck für die zwischen den drei nordischen Reichen bestehende vollständige Einigkeit, ihre bis jetzt beobachtete Neutralitätspolitik aufrechtzuerhalten. Im besonderen bezweckt das Zusammenkommen, Gelegenheit zu geben, sich über die Mittel zu beraten, die in Frage kommen könnten, um die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Kriegszustand für die drei Länder mit sich bringt, zu begrenzen und zu hemmen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Generaldirektion der türkischen Posten und Telegraphen die Errichtung eines Telegraphenamtes in Köprilöj anündigt, woraus zu erkennen ist, daß, entgegen den Mitteilungen des russischen Hauptquartiers, in denen bekanntlich gemeldet worden war, die Russen seien bis Erzerum vorgeückt, die ganze Gegend um Köprilöj sich im Besitze des türkischen Heeres befindet.

Im Kaukasus hat ein großer Mohammedaneraufstand begonnen; etwa 50 000 bewaffnete russische Moslems sind bereits zu den Türken übergegangen, um in ihren Reihen gegen die Russen zu kämpfen.

Durch ein Dekret des Präsidenten Poincaré wird das französische Parlament auf den 22. Dezember nach Paris einberufen.

Das französische Kriegsministerium veröffentlicht aus Bordeaux den Einberufungsbefehl der Jahreshälfte 1915 sowie der Zurückgestellten von 1913 und 1914. Die Gesamtzahl der Einberufenen beträgt 220 000, wovon 210 340 der Infanterie einverleibt werden. Die Rekruten haben zwischen dem 15. und dem 19. Dezember bei ihrem Truppenteil anzutreten.

Der Präsident der französischen Deputiertenkammer, Paul Deschanel, verunglückte auf einer Automobilfahrt bei Rambouillet schwer und wurde bewußtlos in das dortige Krankenhaus gebracht.

Für die verbündeten Armeen fanden dieser Tage in ganz Frankreich Bittgottesdienste statt, an denen fast überall die Behörden sowie die früher kirchenselbständigen Kreise der Bevölkerung teilnahmen.

Die „Baller Nachr.“ melden aus italienischen Quellen, daß der Oberkommandierende an der Weichselfront, General Rusty, an Dysenterie erkrankte. Er befehligte fünf Armeen zwischen Thorn und Kratau.

In dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des nordamerikanischen Marine-Sekretärs wird der Bau von zwei Dreadnoughts, sechs Torpedobootzerstörern, mindestens acht Unterseebooten, darunter eines großen, und eines Kanonenbootes beantragt.

Das Washingtoner Auswärtige Amt gibt eine Erklärung des Staatssekretärs Bryan bekannt, aus der zu erhellen ist, daß in den Vereinigten Staaten keine Unterseeboote zur Ablieferung an einen der kriegführenden Staaten während des Krieges gebaut werden sollen.

Aus Schanghai ging der „Frf. Ztg.“ die Meldung zu, daß in japanischen Häfen bei Beginn des Krieges 41 deutsche Handelsschiffe beschlagnahmt worden seien, die sich jetzt sämtlich in Nagasaki befinden.

Die Kriegsergebnisse im November.

IV.

25. November. In Gegend St.-Hilaire-Souain (Nordfrankreich) wird ein mit starken Kräften angelegter Angriff unter großen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Bei Apremont östlich St.-Mihel werden französische Angriffe von den Unsrigen erfolgreich abgewiesen.

Bei Sheerneck (am Südufer der Themse-Mündung) fliegt das englische Linien- und Postschiff „Butwart“ (Bollwerk) in die Luft; von der etwa 800 Mann starken Besatzung können nur 14 Mann gerettet werden.

Weitere starke russische Streitkräfte drängen gegen Lodz vor, doch wurden ihre Angriffe überall abgewiesen. In den vom preussischen General von Mackensen geleiteten Kämpfen bei Lodz und Lomitsch haben die Russen etwa 40 000 unverwundete Gefangene, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 156 Maschinengewehre und 30 unbrauchbar gemachte Geschütze verloren.

Die österreichisch-ungarischen Truppen stürmen die starke serbische Stellung bei Lazarewatz, das Zentrum der serbischen Front, erbeuten dabei 1200 Mann und reichliches Geschütz- und Munitionsmaterial. Belgrad gilt als schwer bedroht. — Deftlich Lijg nehmen sie drei Höhen und machen 300 Serben zu Gefangenen.

26. November. In den Argonnen weitere Fortschritte.

Japan tritt die „eroberten“ deutschen Südsee-Inseln an den australischen Staaten ab.

27. November. Im Walde nordwestlich Apremont und in den Vogesen werden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengraben entzogen.

Die Deutschen beschließen erneut Soissons.

Bei Lomitsch greifen unsere Truppen erneut an. — Starke Angriffe der Russen westlich Nowo Radomsk werden abgewiesen.

28. November. Südöstlich Ypern und westlich Lens scheitern Angriffsvorläufe des Gegners.

In der Nähe des französischen Kriegs- und Handelshafens Le Havre werden die englischen Handelsdampfer „Malachite“ und „Primo“ von deutschen Unterseebooten versenkt.

Rechts der Weichsel ist die Lage unverändert. — In der Gegend von Lodz werden russische Vorstöße abgewiesen; darauf eingeleitete Gegenangriffe sind erfolgreich.

Generaloberst von Hindenburg, der erfolgreiche Führer des Ostheeres, zum Generalfeldmarschall ernannt; sein Generalstabschef v. Ludendorff zum Generalleutnant. — Der bisherige Generalgouverneur für das okkupierte Belgien, Generalfeldmarschall v. d. Goltz, ins türkische Hauptquartier berufen; sein Nachfolger wird General v. Bissing.

Die Hauptstadt der Bukowina, Czernowitz, zum zweitenmal von den österreichisch-ungarischen Truppen geräumt.

In Rußland werden acht Klassen „Reichswehr“ (Landsturm) aufgebildet.

29. November. Der Kaiser trifft auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein.

An der ostpreussischen Grenze mißglückt ein Ueberfallsversuch starker russischer Kräfte auf Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten; der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, gefangen.

In Gegend östlich Lodz werden die dort gegen die rechte Flanke und den Rücken der russischen Streitkräfte erfolgreich im Kampfe stehenden Teile deutscher Truppen plötzlich durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht, machen aber angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes fecht und schlagen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring, wobei sie noch 12 000 gefangene Russen und 25 Geschütze mitbringen, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen.

Südlich der Weichsel führten die deutschen Gegenangriffe vom 28. d. M. zu bedeutenden Erfolgen; 18 Geschütze und 4500 Gefangene erbeutet.

30. November. In Nordpolen, südlich der Weichsel, steigerte sich die Kriegsbeute in Ausnutzung der Erfolge der vorhergehenden Tage. Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 9500, die der erbeuteten Geschütze um 18; außerdem wurden 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen genommen.

In den Karpathen werden die Russen bei Hommona geschlagen und verlieren 1500 Gefangene.

Die in Serbien operierenden österreichisch-ungarischen Truppen nehmen in siegreichen Gefechten östlich des Tisza-Flusses 1245 Serben gefangen.

Englische Meldungen bestätigen die Sperrung des Suez-Kanals durch die Türken.

Aus Groß-Berlin.

Ein Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen ist am 13. Dezember in Berlin ins Leben getreten und hat seine Gründung dem Herrn Reichskanzler angezeigt. — Die Gewerkschaften und Arbeitervereine aller Richtungen, die großen Verbände der Konsumvereine und die meisten Privatangestelltenverbände, die größten Beamtenorganisationen haben bereits ihren Beitritt erklärt. Es gehören dem Kriegsausschuß außerdem auch an das Bureau für Sozialpolitik, der Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit, der Deutsche Käuferbund, der Bund Deutscher Frauen-Vereine. Schon heute stehen hinter der Bewegung Verbände mit über sechs Millionen Mitgliedern, die mit ihren Angehörigen mindestens 15 Millionen Konsumenten darstellen. — Als nächste Aufgabe hat sich der Ausschuß gesetzt: Eine Sammel- und Auskunftsstelle für alle Fragen der Volksernährung und des Massenbedarfs zu errichten, die Konsumenten aufzuklären und zu einem vernünftigen Verbrauch aller Vorräte zu veranlassen, den Behörden, Parlamenten und der Öffentlichkeit gegenüber als sachverständige Vertretung der Konsumenten tätig zu sein, gegen ungerechtfertigte Preistreiber sowie gegen Kriegswucher in jeder Form aufzutreten. — Die vorläufige Adresse des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen ist: Berlin W 30, Nollendorfstraße 29/30, II.

Während des Gottesdienstes im Amt gestorben. Rabbiner Dr. Moritz Levin, der Prediger der Jüdischen Reformgemeinde in der Johannisstraße zu Berlin, ist am Sonntagabend während des Gottesdienstes mitten in der Predigt vom Herzschlage getroffen worden. Der 72jährige Geistliche hatte in seine Predigt eine temperamentvolle Betrachtung über den Verleumdungsfeldzug unserer Feinde eingeschoben und sprach gerade mit besonderer Erregung über England, als er plötzlich zu Boden stürzte. Er war sofort tot. Dr. Levin war seit mehr als 30 Jahren als Rabbiner an der Reformgemeinde tätig.

Im Irzinn. In ihrer in der Mendelssohnstraße zu Berlin befindlichen Wohnung tötete in einem Anfall von Irzinn die Frau des Speditionsarbeiters Paulke ihre drei

Kinder im Alter von 8 bis zu 2 Jahren und verletzte sich dann selbst schwer durch Messerstiche. Die Frau, die mit ihrem Manne in durchaus glücklicher Ehe lebte, hatte bereits seit einiger Zeit Spuren großer Niedergeschlagenheit gezeigt, so daß der Mann beabsichtigte, einen Nervenarzt zu Rate zu ziehen. Durch die Tat der Unglücklichen, die als Polizeigefangene in die Charité gebracht wurde, wurde die Absicht des Ehemannes vereitelt.

Aus dem Reiche.

König Ludwig von Bayern und die Turner. Sonntag vormittag brachten die von verschiedenen Turnvereinen Münchens gebildeten Landsturmturnerriege dem König vor dem Wittelsbacher Palais eine Huldigung dar. Nachdem der König die Front der rund 1600 Mann umfassenden vier Kompagnien abgesehen hatte, richtete der Führer der Landsturmturner Oberst z. D. Spindler eine Ansprache an den König, welche mit begeisterten Hurrarufen auf den Landesfürsten endete. Nach der von den Turnern unter Musikbegleitung gesungenen Königshymne begrüßte der König die Landsturmturner mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Der Gedanke, der zur Errichtung von Landsturmturnerlagern geführt hat, gründet sich auf die feste Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes, den schweren Kampf, den unsere Feinde uns aufzuzwingen, mit allen Mitteln durchzuführen bis zum glücklichen Erfolge. Die Zeit ist ernst und schwer; es ist aber auch eine ruhmreiche Zeit, denn wo immer im Osten und Westen und auf allen Ozeanen Deutsche gekämpft haben, haben sie sich mit Ehre und Ruhm bedeckt. Eine ganz besondere Freude ist es mir zu hören, daß überall speziell die Bayern den guten Ruf, den sie seit tausend Jahren haben, auf das glänzendste bewahren. Es ist möglich, daß auch Sie noch berufen werden, vor den Feind zu kommen. Es ist daher eine schöne Tat, daß Sie, die Sie bis jetzt noch nicht zum Dienst unter der Fahne berufen waren, sich zusammengefunden haben, um sich freiwillig vorzubereiten auf die Stunde, in der noch an weitere Kreise der Ruf zu den Fahnen ergehen kann. Es freut mich, daß das alte Turnwesen, das in schwerer Zeit gegründet worden ist — und ich muß es zu meinem Bedauern sagen, in den letzten Jahren durch den übertriebenen Sport, der nicht aus Deutschland kommt, immer mehr in den Hintergrund gedrängt zu werden scheint — wiederauflebt, und daß die Turner, wie sie in den ersten Zeiten der Turnerei und in allen Zeiten ihren Mann gestellt haben, auch jetzt sich bereit finden, mit Freude in den Dienst des Vaterlandes zu treten. Es ist ein schwerer Kampf, den wir führen. Wir führen ihn nahezu gegen die ganze Welt. Aber alle deutschen Fürsten und Seine Majestät der Kaiser an der Spitze und das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Standes, der Religion, der Parteien, von reich und arm sind aufgestanden und kämpfen für das Vaterland. Schwer sind die Blütpfeile, die der gewaltige Kampf dem deutschen Volk schon aufgelegt hat, aber sie sollen nicht umsonst dargebracht sein. Sie festigen unseren Willen, durchzuhalten bis zur Erreichung eines Zieles, das solcher Opfer wert ist. Dieses Ziel kann nur ein Friede sein, der uns sichere dauernde Gewähr dafür verschafft, daß das deutsche Volk wieder ungehindert von fremder Mißgunst weiterarbeiten kann an seiner wirtschaftlichen Erhaltung und an der Pflege kultureller Güter. Damit Gott befohlen.“

Nach dem Vorbeimarsch der Landsturmturner ließ sich der König von Leutnant Grafen Moy von Infanterie-Leibregiment die Führer der verschiedenen Turnvereine vorstellen und unterhielt sich mit jedem in freundlichen Worten.

Ueber die Verbindung mit deutschen Gefangenen in Rußland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf ließ vor einigen Wochen bekanntgeben, daß Anfragen bezüglich solcher Personen, die vermutlich in russische Gefangenschaft geraten sind, nicht mehr nach Genf, sondern an das Dänische Komitee des Roten Kreuzes in Kopenhagen zu richten seien. Dieses Komitee hat daraufhin aus Deutschland zahlreiche Anträge bezüglich Anstellung von Nachforschungen, Auszahlung von Geldern und Weiterbeförderung von Briefen erhalten und erledigt. Jetzt ist ihm jedoch aus Petersburg die amtliche Nachricht zugegangen, daß ihm keine weiteren Auskünfte über deutsche Kriegsgefangene erteilt werden könnten, da die offiziellen russischen Gefangenenlisten dem Zentralkomitee des Preussischen Bundesvereins vom Roten Kreuz in Berlin direkt übermittelt wurden; auch kann das Dänische Komitee die Ueberweisung von Geldern an deutsche Kriegsgefangene in Rußland nicht mehr übermitteln, nachdem die russische Regierung die Auszahlung von Geldern an Kriegsgefangene allgemein untersagt hat. Das Kopenhagener Komitee kann sich daher gegenwärtig nur mit der Vermittlung des Briefverkehrs zwischen den Kriegsgefangenen (soweit ihr Aufenthalt bekannt ist) und ihren Angehörigen in Deutschland befassen.

Lokales und Provinzielles.

* — **Angebote auf Lieferungen für den Heeresbedarf** sollen nach einer jüngst veröffentlichten Verfügung des Kriegsministeriums von solchen Gewerbetreibenden, die der Heeresverwaltung aus bisherigen Geschäftsverbindungen noch nicht bekannt sind, nur dann berücksichtigt werden, wenn ein Zeugnis der zuständigen Handelskammer oder Handwerkskammer darüber vorliegt, daß der Anbieter zuverlässig und leistungsfähig ist und dem Geschäftszweige angehört, aus dem er Waren anbietet. In Uebereinstimmung mit dem Kriegsministerium macht der Deutsche Handwerks- und Gewerbelamtag bekannt, daß die schriftlich einzureichenden Angebote auf bestimmte Waren und an bestimmte Adressen zu lauten haben und an die zuständige Handels- bzw. Handwerkskammer zu senden sind. Von diesen Stellen werden sodann die Angebote und Zeugnisse an diejenigen Militärbehörden weitergeleitet, bei welchen der Antragsteller anzubieten wünscht. Vorstehende Mitteilung wird uns von der Handwerkskammer Dortmund mit dem Bemerkten zugesandt, daß sie diejenigen Gewerbetreibenden, die einer Innung oder Handwerker-Vereinigung angehören, darauf aufmerksam mache, daß sie sich wegen Erlangung von Militärarbeiten zunächst immer mit ihrer Innung oder Vereinigung in Verbindung setzen möchten, da die Handwerkskammer für eine Reihe von Gewerben, z. B. für das Sattler-, Polsterer-, Stellmacher- und Schmiede-Handwerk Aufträge heringeholt hat, die von ihr an die Handwerker-Korporationen des betreffenden Handwerks zur Ausführung übertragen werden sind.

* — **Die Eisenbahnverwaltung** hat mit Gültigkeit vom 10. Dezember d. J. für die Dauer des Krieges einen Ausnahmetarif 2 I i für Schwefel und Schwefelblüte auf der Grundlage des Spezialtarifes 3 eingeführt.

verlekte sich Frau, die mit ... hatte be- ... glücklichen, die wurde, wurde

die Turner. ... Turn- ... Palais eine ... der rund ... abgegriffen ... Oberst J. D. ... welche mit be- ... endete. Nach ... gelungenen ... Turnmänner ... te: ... Turnturnerliegen ... heit des ganzen ... fere Feinde uns ... zum glücklichen ... aber auch eine ... Westen und auf ... sich mit Egre ... ist es mir zu ... ten Ruf, den sie ... bewahren. Es ... or den Feind zu ... Sie, die Sie bis ... ufen waren, sich ... ubereiten auf die ... f zu den Fahnen ... alte Turn- ... det worden ... uern sagen, in ... Sport, der ... er mehr in ... scheint — ... wie sie in ... iten ihren Mann ... de in den Dienst ... Kampf, den wir ... Welt. Aber alle ... in der Spitze und ... Standes, der ... aufgefunden und ... utopfer, die der ... egt hat, aber sie ... gen unseren ... chung eines ... Dieses Ziel kann ... wahr dafür ver- ... fremder Mäch- ... Erhaltung und ... ohen.

Turner ließ sich ... om Infanterie- ... Turnern liegen ... in freundlichen

n Gefangenen ... schreibt: Das ... in Genf ließ ... ragen bezüglich ... fangenschaft ... ndern an das ...openhagen zu ... in aus Deutsch- ... von Nach- ... Weiterbeförde- ... ist ihm je- ... zugegangen, ... deutsche Kriegs- ... offiziellen ruf- ... des Preussischen ... in direkt über- ... Komitee die ... Kriegsgefangene ... em die russische ... n an Kriegs- ... Kopenhagener ... ir mit der Ver- ... Kriegsgefangenen ... Angehörigen

elles.

den Heeres- ... hten Verfügung ... verbern, die der ... erbindungen noch ... werden, wenn ... oder Hand- ... bieter zuverlässig ... zweige angehört, ... einstimmung mit ... Handwerks- und ... ristisch einzu- ... und an bestimmte ... ändige Handels- ... on diesen Stellen ... e an diejenigen ... der Antragsteller ... wird von und ... Demerten zu- ... nden, die einer ... gehöhen, darauf ... Erlangung von ... nnung oder Ver- ... die Handwerks- ... D. für das Satt- ... Handwerk Auf- ... die Handwerker- ... zur Ausführung

t mit Gültigkeit ... es Krieges einen ... Schwefelblüte auf ... ährt.

* — **Amtsbeurteilung von Lehramtskandidaten im Feld.** Kandidaten des höheren Lehramts werden auch be- fördert, wenn sie im Felde stehen. Der Unterrichtsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß Kandidaten, die im Felde stehen, zu Seminaranwärtern ernannt werden. Voraus- setzung ist, daß sie nach Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt sich für den diesjährigen Herbsttermin zum Antritt des Seminarjahres bereits gemeldet hatten oder noch melden. Die Bestimmung des Seminars, dem sie zur Aus- bildung zu überwiesen sind, bleibt vorläufig vorbehalten.

* — **Ein Feldpostbrief des im Osten kämpfenden Re- feraristen Billy Blome von hier: Liebe Eltern!** Da wir jetzt einen Ruhetag haben, so erlaubt es mir die Zeit, Euch einige Zeilen zu schreiben: Da es uns Eisenbahnern nicht vergönnt ist, große Siege zu erringen, so sind wir doch diejenige Truppe, die in diesem Feldzug eine große Rolle spielt. Unsere Hauptaufgabe ist es, Bahnen und Brücken zu zerstören und wiederherzustellen. So haben wir z. B. die Strecke Wien—Warschau, welche von den Russen vollständig zerstört worden war, in kurzer Zeit wiederhergestellt und den Betrieb aufgenommen. Dadurch war es möglich, mit Hilfe eines Panzerzuges bis 40 km vor Warschau den Be- trieb aufzunehmen und unsere kämpfenden Kameraden in der Front auf schnellstem Wege wieder mit Munition und Proviant zu versorgen. Da die russischen Eisenbahner auch einen solchen Panzerzug besaßen und versuchten, die von ihnen zerstörte Bahn von Warschau aus wiederherzustellen, ließen unerwartet die beiden Züge in einen Bahnhof ein. Aber leider war es uns nicht möglich, den russischen Panzer- zug zu kapern, da er dampfartig die Flucht ergriff und seine Geräte im Stich ließ. Aber unserer Artillerie ist es gelungen, nach einigen Tagen denselben in Klump zu schießen. Unsere Infanterie und Artillerie, die mit wenigen Kräften nicht imstande war, dem an Zahl weit überlegenen Feind entgegenzutreten, mußten sich wieder zurückziehen. Auch wir haben dabei unser Möglichstes getan, und haben die ganze Bahnlinie bis kurz an der deutschen Grenze in die Luft ge- sprengt unter Deckung der Infanterie und Artillerie. Da nun unsere Truppen wieder im Vormarsch sind, und es uns nicht möglich ist, die Bahn so schnell wiederherzustellen, so sind wir zur Feldbahn übergegangen. Nachdem wir in M. . . . einen großen Umladebahnhof fertiggestellt haben, gelang es uns mit Hilfe einer anderen Kompanie durch Tag- und Nachtarbeit in kurzer Zeit, mit Ausbau von mehreren Bahnhöfen, eine Strecke von 100 km fertigzustellen. Auch auf dieser Bahn werden unzählige Züge befördert zur Veranschaffung von Munition und Proviant an unsere Ka- meraden. Auch von unsern Truppen hat schon mancher sein Leben lassen müssen. Auf ein Massengrab von 63 Toten wurde von uns ein Denkstein gesetzt mit der Inschrift:

Wenn uns der Feind hier findet,
Er möge uns lassen ruhn,
Wir waren Eisenbahner
Und machten ihm viel zu tun.
Wir haben ihm den Weg
In's deutsche Land verlegt
Und unser Werk
Mit unserm Tod bestiegelt.

Derliche Grüße aus dem fernen Osten sendet etc.

* — **Das Eisene Kreuz** erhielt der Bergpraktikant Friedrich Ruhle, Gefreiter im Pionier-Regt. No. 24, früher in Ramen wohnhaft.

* — **Beförderung.** Der hiesige Polizeisergeant Thomaßewski, der bei Ausbruch des Krieges der Bahnschub-Kompanie in Elberfeld zugeteilt war, hatte sich vor einiger Zeit freiwillig zur Front gemeldet. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde er kürzlich zum Vizefeld- webel befördert und jetzt zum Offiziers-Stellvertreter ernannt.

* — **Befördert.** Der Gerichtsassistent Delgellaus von hier, der beim 22. Artillerieregiment steht, wurde zum Feldwebellieutenant befördert. — Der Postassistent Lange von hier wurde zum Leutnant befördert, nachdem er bei Beginn des Krieges als Feldwebel einberufen, sich in den ersten Kämpfen im Osten das Eisene Kreuz erworben hatte und gleichzeitig zum Offiziers-Stellvertreter ernannt worden war.

* — **Jugendkompanie.** Morgen abend um 8¹/₂ Uhr findet für die Mitglieder der Jugendkompanie, deren Ange- hörige, Freunde und Gönner in dem äußerst geschmackvoll dekorierten Riebig'schen Saal am Bahnhof ein Lichtbildervortrag statt. Herr Rektor Mörber spricht über das aktuelle Thema „Der Weltkrieg 1914“ und zeigt hierbei 82 kolo- rierte Lichtbilder.

* — **Der Geschäftsbericht der hiesigen Sparkasse** hatte für den Monat November d. Jrs. folgendes Erge- nis: Einnahme 328 515,25 M., Ausgabe 317 299,31 M., Bestand 11 215,94 M. An Kapitalien wurden eingelegt 293 320,59 M., dagegen zurückgezahlt 159 008,32 M. Aus- geliehen wurden 19 100 M. und an ausgeliehenen Kapitalien zurückgezahlt 370 M. An Zinsen wurden eingenommen 3 744,66 M., dagegen ausgezahlt 965,11 M. Der Lombard- verkehr mit der Reichsbank in Anna betrug in Einnahme 31 080 M., in Ausgabe 138 100 M. Der Gesamtumsatz betrug vom 1. Januar bis 1. Dezember 1914 in Einnahme 6 702 444,62 M., in Ausgabe 6 673 521,04 M. oder ins- gesamt 13 375 965,66 M. Die Einlagen werden mit 4% verzinst.

Courl, 15. Dez. Dem Musketier Kmann aus Wicke- derholz, welcher sich im Vereinslazarett Courl befindet, ist das Eisene Kreuz durch das Vereinslazarett ausgehändigt worden.

Dortmund, 15. Dez. Der Betriebsführer Bunge von Riese Schwerin verunglückte heute beim Befahren der Grube durch einen Sturz und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Schwerte, 15. Dez. Eine eigenartige Feldpostsendung erhielt der Sohn eines hiesigen Bäckers von einem auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpfenden Verwandten: eine Schachtel mit einer großen Anzahl Maltäer. Die braunen Gefellen, die munter krabbelnd hier anlanden, waren beim Auswerfen eines Schächelgrabens unweit Warschau bei fünf Grad Ralte aus der Erde gebuddelt worden.

Battenfeld, 15. Dez. Die Polizei verhaftete eine Rixeuerin, die hier als Wirtschafterin und Gesundheitsfürin ihr Unwesen getrieben hat. Das Weib hatte in zahlreichen Fällen einseitige Menschen durch faulen Jauber beläst. Um den bösen Geist zu bannen, ließ sie sich in der Regel alles verfügbare Geld ausstatten, um es an einem „heiligen Ort“ aufzubewahren. Auf die Rückkehr der Wirtschafterin warteten die Beichtkatholiken dann natürlich vergebens.

Wesel, 15. Dez. Ein salomonisches Urteil fällt der Kommandant des Gefangenenlagers von Wesel gegen ein paar „Damen“, die sich trotz aller Verbote wieder an die Gefangenen herangemacht hatten. Als sie ihm zum zweiten Mal von den Wachmannschaften vorgeführt wurden, befahl er einfach: Die verhafteten Frauen sind in die Lagerfläche zu führen, allwo sie zur Strafe 3 Stunden Kartoffeln schälen müssen.

Köln, 15. Dez. Der Sohn eines hiesigen Bäckers kehrt mit verbundenem Kopfe zur Ausheilung nach hier in das elterliche Haus zurück, findet niemanden zu Hause und erfährt, daß alle in der nahegelegenen Kirche seien. Auch er begibt sich dahin und kommt noch zurecht, um zu hören, wie seine eigene Seelenmesse gelesen wird. Desto größer war nun die Freude, den Totgeglaubten lebendig vor sich zu sehen.

Aus der Eifel, 15. Dez. In mehreren Orten der Hochsifel macht sich jetzt wieder Schwarzwid lebhaft bemerk- bar. Die jungen Saat- und Erntefelder sind dadurch aufs höchste gefährdet. Erfreulicherweise wird jetzt von den Forst- beamten enerantisch Jagd auf die Wildfauen gemacht. Die günstigste Zeit für ein erfolgreiches Vertilgen der Tiere dürfte jedoch erst der Neuschnee bringen.

Wetter-Bericht.

17. Dez.: Blemlich trüb, windig, milder, Regen.
18. Dez.: Wechselnd bewölkt, ziemlich mild, etwas Nieder- schläge, später etwas kälter.

Neueste Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember. (Amtlich.)

Im Westen versuchte der Gegner erneut einen Vorstoß über Nieuport, der durch seine Schiffe von der See her unterstützt wurde. Das Feuer blieb gänzlich wirkungs- los. Der Angriff wurde abgewiesen. 450 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht.

Auf der übrigen Front ist nur die Erstürmung einer vom Feinde zäh gehaltenen Höhe westlich Sennheim erwähnenswert.

Von der ostpreussischen Grenze ist nichts zu melden.

In Nordpolen verlaufen unsere Angriffsbewegun- gen normal. Es wurden mehrere starke Stützpunkte des Feindes genommen und dabei etwa 3000 Gefangene gemacht und 4 Maschinengewehre erbeutet.

In Südpolen gewannen unsere dort im Verein mit den Verbündeten kämpfenden Truppen Boden.

31000 Russen gefangen.

Wien, 15. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird ver- lautbart: Unsere Offensive in Westgalizien zwang den Feind zum Rückzuge und brachte auch die russische Front in Süd- polen zum Wanken. Unsere von Süden her unermüdlich verfolgenden Truppen gelangten gestern in die Linie Jaslo- Raybrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden 31000 Russen gefangen. Heute liegen Nachrichten über rückgängige Bewegungen des Gegners auf der ganzen Front Raybrot - Niepolomice - Wolbrom - Nowo - Radomsk - Piotrkow vor. In den Karpathen wurden gegen das Vor- dringen feindlicher Kräfte im Autorczatal entsprechende Maß- nahmen getroffen.

Belgrad von den Oesterreichern kampflös geräumt.

Wien, 15. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 15. Dezember: Die durch das not- wendig gewordene Zurücknehmen des eigenen rechten Flügels geschaffene operative Lage ließ es rasam erscheinen, auch Belgrad zunächst aufzugeben. Die Stadt wurde kampflös geräumt. Die Truppen haben durch die überstandenen Strapazen und Kämpfe wohl gelitten, sind aber vom besten Geiste befeelt.

Sämtl. DRUCKARBEITEN
liefert in einfacher u. feinsten
Ausführung schnell und billigst die
Buchdruckerei von **W. Felting, Kamen.**

Evangelische
Gesangbücher
in einfachen u. feineren Einbänden
empfiehlt
als passendes Weihnachtsgeschenk
Buchhandlung W. Felting
Kamen, Bahnhofstr. 57.

Ordentliches
Dienstmädchen
für die Landwirtschaft zum 1. Januar bei gutem Lohn gesucht.
Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubehör und Gartenland zum 1. Jan. oder später zu vermieten.
Gustav Steinmeier,
Siedlarn, Dortmundstr. 26b.

Ein junger
Dobbermanhund
abhanden gekommen.
Vor Anlauf wird gewarnt.
Wirt Nieder
Markt.

Donnerstag früh!
frische Fische
Ia. Bratfisch Pf. 22 - | Ia. Schellfisch ohne Kopf Pf. 40 -
Gebrüder Wolff, Kamen.

Unreines Blut!
Wer öfters 1 Tasse echten Blutreinigungssir aus der
Löwen-Drogerie
in Kamen
trinkt, wird Ausschläge, Ge- schwüre, Flechten, Verstopfung nicht kennen. Greift nie an. Garantiert unschädlich. Wohl- schmeckend. Nur in Original- Paketen.

Zigarren-Etnis
u. Zigarrenspitzen
empfiehlt W. Felting,
Bahnhofstraße 57.

Anständige Frau, ohne An- hang, sucht bald Stellung als
Haushälterin
Dieselbe ist treu und reinlich. Offerten unter **K. B. 100**, Postlagernd, Waldenburg (Schlesien).

Eine abgeschlossene
Etagen-Wohnung
4 Zimmer, Küche, Badezimmer u. Speisekammer zum 1. April oder früher zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der Märkischen Zeitung.

Warm zu empfehl. ist Zuckers Patent-Medizinal-Selbe gegen unreine Haut, Miteffer,

Pickel.
Rindchen, Bisteln usw. Spezial- Arzt Dr. W. (In drei Stärken à 50 Pf., M 1 u. M. 1,50). Dazu Zuckooh-Creme (50 u. 75 Pf.). In Kamen: G. Jacobi u. S. F. Thiel, Drogerien; in Bergkamen: G. Jacobi.

Gottesdienst in der Synagoge Chanukahfest.
Freitag abend: 5¹/₂ Uhr.
Samstag morgen: 9¹/₂ Uhr.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starben
auf Frankreichs Gefilden unsere treuen Mitglieder

der Wehrmann
W. Bräutigam
und Kriegsfreiwilliger
August Kurmann

Wir werden den Helden ein treues Andenken
bewahren.

Turnverein „Kaiserkrone“
Kamen.

Nachruf.

Am Freitag, den 11. d. Mts., verschied nach
längerem Leiden unser Vorstandsmitglied, der

Major des 2. Bataillons
Herr Friedrich Jordan.

Wir haben in ihm ein treues und eifriges
Mitglied verloren, dem das Wohl unseres Ver-
eins stets am Herzen lag.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand
des Bürger-Schützen-Vereins
Kamen.

Nachruf.

Nach langer Krankheit entschlief am 11. d.
Mts. unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Friedrich Jordan.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen
einen treuen Kollegen, der stets für unsern
Verein das grösste Interesse gezeigt hat.

Sein Andenken wird von uns dauernd in
Ehren gehalten werden.

Der Vorstand des Wirte-Vereins
Kamen.

Feldpostbriefe
Feldpostkarten

einfach und mit Rückantwort

Feldpostbrief-Schachteln

— in verschiedenen Größen —

zu haben in der

Buchhandlung W. Felting
Kamen, Bahnhofstraße 57.

Jugendkompagnie Kamen.

Morgen, Donnerstag, den 17. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr
findet in dem schön dekorierten Liebig'schen Saale am Bahn-
hof ein Lichtbildervortrag des Herrn Refektor Meider über

„Der Weltkrieg 1914“

statt. Die Mitglieder sowie deren Angehörige, Freunde und
Gönner der Kompagnie sind freundlichst eingeladen.

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Nach- und Flickabend

für Frauen einberufener Krieger Donnerstag abends
von 8—10 Uhr im Wohlfahrtsgebäude.

Der Vaterländische Frauenverein:
Frau Bergrat Junke.

Polizeiverordnung

betreffend die polizeiliche Anmeldung der Ausländer.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die
Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (S. S. 265), so-
wie der §§ 187 und 189 des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. S. 195) wird
für die Kreise Hamm, Dortmund, Hagen, Hamm, Sels-
kirchen, Hattingen, Herde, Herlohn, Hückstadt, Soest, Schwelm,
Dortmund Stadt, Dortmund Stadt, Hagen Stadt, Sels-
kirchen Stadt, Hamm Stadt, Herne Stadt, Herde Stadt, Witten
Stadt, Herlohn Stadt, folgende Polizeiverordnung erlassen,
und zwar, da ein Fall vorliegt, der keinen Aufschub zulässt,
vor Einholung der Zustimmung des Bezirksausschusses.

§ 1

Jeder Wohnungsinhaber (Besitzer, Mieter, Gastwirt usw.),
jeder Vorsteher, Leiter oder Verwalter eines Krankenhauses,
einer Kranken-Entbindungsanstalt, Klinik, Irrenanstalt, Armen-
oder Waisenhauses oder einer ähnlichen Einrichtung ist ver-
pflichtet, Ausländer, die bei ihm, sei es auch nur vorübergehend,
mohnen, innerhalb 12 Stunden bei der Ortspolizeibehörde
(Einwohnermeldeamt) anzumelden.

§ 2

Jeder Wohnungsinhaber usw. (§ 1) hat den Bezug oder
den Abzug eines Ausländers innerhalb 12 Stunden bei der
im § 1 angegebenen Stelle anzuzeigen.

§ 3

Wer den Vorschriften dieser Polizeiverordnung zuwider-
handelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 M., im Unvermögens-
falle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4

Weitergehende polizeiliche Vorschriften werden durch
diese Polizeiverordnung nicht berührt.

§ 5

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.
Arnsberg, den 26. November 1914.
Der Regierungs-Präsident: gez. von Vake.

Bekanntmachung.

Das Zentral-Komitee der Deutschen Vereine vom Roten
Kreuz hat, um für die überaus großen Anforderungen, die
überall an die Organisationen des Roten Kreuzes gestellt
werden, neue Einnahmen zu erschließen, eine

Kreuz-Pfennig-Sammlung

angeordnet und zu diesem Zwecke geschmackvolle „Kreuz-
Pfennig“-Marken zu 10, 5 und 2 Pf. ausgegeben, die ähn-
lich wie Freimarke oder Verschlussmarken auf Postsendungen
jeder Art, wie Briefe, Karten, Pakete usw. sowie auf Rech-
nungen und Quittungen in Hotels, Restaurants, Kaffee-
häusern und Detailgeschäften, bei sämtlichen Groß- und
Kleinhandlern, bei Banken und öffentlichen Kassen aufgelegt
werden können. Der Erlös ist je zur Hälfte für das Zentral-
Komitee und den Zweigverein vom Roten Kreuz für den
Stadt- und Landkreis Hamm bestimmt.

An alle Deutschen ergeht die Bitte, im Hinblick auf den
guten Zweck der Sammlung solche Marken zu kaufen. Alle
Kaufleute, Gewerbetreibende, Banken, Sparkassen, Stadt-
Amts- und Gemeindefassen des Vereinsbezirks bitten wir,
Marken in größerer Menge von der deutschen Bank hier selbst
zu beziehen und bei jeder Gelegenheit den Kauf anzuregen
und zu fördern.

Alle Verkaufsstellen werden durch ein entsprechendes
Plakat kenntlich gemacht werden.

Hamm, den 11. Dezember 1914.

Der Vorstand des Zweigvereins vom Roten Kreuz
für die Kreise Hamm (Westf.) Stadt und Land.

H. Matthaci, Oberbürgermeister. Deimel, Rechnungsrat

Bekanntmachung.

Ich mache auf die neue Verordnung des Bundesrats
vom 23. November 1914 (R. G. Bl. S. 481) hierdurch auf-
merksam, wonach mit Gefängnis bis zu einem Jahre und
zugleich mit Geldstrafe bis zu 5000 M. bestraft wird, wer
es ohne Genehmigung des Herrn Reichskanzlers unternimmt,
Reichsgeldmünzen zu einem ihren Nennwert übersteigenden
Preis zu erwerben, zu veräußern oder solche Geschäfte über
sie zu vermitteln oder dazu auffordert oder sich erbietet.

Bezieht der Verdacht, daß Goldmünzen zwecks Ausfüh-
rung in das Ausland, insbesondere das feindliche, aufzukaufen
werden, so kann gegen diese Personen ferner auf Grund der
§§ 89 und 91 des Reichs-Straf-Gesetzbuches oder der Zah-
lungsverbote gegen das feindliche Ausland eingeschritten werden.
Bei Ausländern wird auch ihre Ausweisung aus dem
Staatsgebiet in Frage kommen.

Hamm, den 12. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat. J. B.: Deimel, Rechnungsrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß voraussichtlich am 17.
d. Mts. in hiesiger Stadt mit der Revision der Quittungskarten be-
gonnen wird.

Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach § 1466 der
Reichsversicherungsordnung die Arbeitgeber verpflichtet sind, über die Zahl
der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Ge-
hälter und über die Dauer der Beschäftigung, den Organen der Versiche-
rungsanstalt und ihren Beauftragten, sowie den die Kontrolle ausübenden
anderen Behörden oder Beamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und
denselben diejenigen Geschäftsbücher und Listen, aus welchen jene Ta-
schen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und
Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Aus-
kunft über Art und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. Die Arbeit-
geber und Versicherten sind ferner verpflichtet, den bezeichneten Organen,
Behörden und Beamten auf Erfordern die Quittungskarten behufs Ausübung
der Kontrolle und Verbeiführung der etwa erforderlichen Verfügungen
gegen Verschleissung auszuhandigen. Sie können hierzu von dem Versiche-
rungsamt durch Geldstrafen bis zum Betrage von je 150 M. angehalten
werden.

Die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Dienstbücher sind
auf der Arbeitsstelle bereit zu halten.

Kamen, den 14. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: Mertin, Stadtrat.

Bekanntmachung.

Ich empfehle dringend allen Personen, die häufiger Ge-
legenheit haben, mit Kriegsgefangenen zusammen zu kommen,
insbesondere auch den in der freien Liebestätigkeit beschäftigten
Personen, sich der Bodenschutimpfung zu unterziehen. Bei
denjenigen Personen, die mit russischen Gefangenen in Be-
rührung kommen, kommt auch die Schutzimpfung gegen
Cholera in Betracht.

Hamm, den 10. Dezember 1914.

Der Königliche Landrat. J. B.: Voigt.

Bestimmungen für ausgehobene Landsturmpflichtige.

Die als tauglich ausgehobenen Landsturmpflichtigen unter-
stehen der Kontrolle des Bezirkskommandos.

Diese Leute haben beim Bezirksfeldwebel jeden Woh-
nungswechsel binnen 48 Stunden anzumelden.

Im Bezirk des Bezirkskommandos Soest erfolgen diese
Meldungen:

1. im Kreise Hamm, beim Bezirksfeldwebel, Hamm,
Wibumstraße,
2. im Kreise Soest und Hückstadt, beim Bezirkskommando
Soest, Zimmer 17.

Bei jeder Meldung, die schriftlich oder mündlich erfolgen
kann, sind die Militärpapiere vorzulegen.

Schriftliche Meldungen erfolgen portofrei, wenn die
Meldung in offenem Umschlag mit der Aufschrift „Heeres-
sache“ abgehandelt wird.

Unterlassung der Meldung ist strafbar. — Geld- oder
Haftstrafe.

Ausgehobene Landsturmpflichtige können zum Dienst ein-
berufen werden.

Derartige Befstellungsbefehle sind pünktlich zu befolgen.
Nichtbefolgung zieht schwerere Strafe nach sich.

Königliches Bezirkskommando.

Zu

Neujahr 1915

bestellt Jedermann, der eine gute fort-
schrittlich geleitete Zeitung lesen will, das
im 32. Jahrgange im grossen Formate (täglich
mindestens 8 Seiten stark) erscheinende

Dortmunder Tageblatt

mit täglicher Unterhaltungsbeilage.

**Einziges in Dortmund mittags er-
scheinendes Blatt, mit den bis 12
Uhr eingetroffenen Telegrammen.**

Inserate

finden wirksamsten Erfolg, weil das Dortmunder
Tageblatt in allen Schichten der Bevölkerung
in den Wahlkreisen Dortmund-Hörde u. Hamm-
Soest verbreitet ist.

Probenummern kostenlos.

Expedition des „Dortmunder Tageblattes“

Dortmund, Prinzenstrasse 9—11.

Die Worte, die ich gegen
den Friseur Herrn Fris Jahrmärker
von hier ausgesprochen habe, beruhen
auf Irrtum. Nehme dieses mit Be-
dauern zurück. Die Anzeige ist von dem
Klempner-Gehülfen Ernst Jahrmärker
erstattet worden.

Frau Bräutigam,
Kamen, Weststr.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend * Telefon Nr. 200

Rechtsprechung feindlicher Staaten über Gefangene.

Die vor kurzer Zeit durch französische Kriegsgesetze erfolgte Verurteilung deutscher Ärzte und Sanitäts-soldaten wegen angeblicher Vergehen, welche sie vor der Gefangennahme begangen haben sollen, hat in der gesamten Kulturwelt Entrüstung hervorgerufen. Diese Verurteilung verstößt gegen das auf der zweiten Haager Friedenskonferenz am 18. Oktober 1907 getroffene Abkommen, betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges. In Abschnitt 1 der „Ordnung der Gesetze und Gebräuche des Landkrieges“ handelt Kapitel 2 von den Kriegsgefangenen. Für die vorstehende Frage kommen die Artikel 4 und 8 in Betracht. Sie lauten wörtlich:

Artikel 4.

Die Kriegsgefangenen unterstehen der Gewalt der feindlichen Regierung, aber nicht der Gewalt der Personen oder der Abteilungen, die sie gefangen genommen haben. Sie sollen mit Menschlichkeit behandelt werden.

Alles, was ihnen persönlich gehört, verbleibt ihr Eigentum, mit Ausnahme von Waffen, Pferden und Schriftstücken militärischen Inhalts.

Artikel 8.

Die Kriegsgefangenen unterstehen den Befehlen, Vorschriften und Befehlen, die in dem Geiste des Abkommens gelten, in dessen Gewalt sie sich befinden. Jede Unbotmäßigkeit kann mit der erforderlichen Strenge geahndet werden.

Entwichene Kriegsgefangene, die wieder ergriffen werden, bevor es ihnen gelungen ist, ihr Heer zu erreichen, oder bevor sie das Gebiet verlassen haben, das von den Truppen, welche sie gefangen genommen hatten, besetzt ist, unterliegen disziplinarischer Bestrafung.

Kriegsgefangene, die nach gelungener Flucht von neuem gefangen genommen werden, können für die frühere Flucht nicht bestraft werden.

Soweit das Haager Abkommen Bestimmungen nicht enthält, müssen die allgemein anerkannten Grundsätze des Völkerrechts herangezogen werden. Nach diesen Grundsätzen hat kein Staat die Gerichtsbarkeit über einen anderen Staat und diejenigen Personen des anderen Staates, welche als territorialer gelten. Hierzu gehören insbesondere auch die Mitglieder der feindlichen Wehrmacht. Würde das nicht anerkannt werden, so würde man jedem Staat das Recht zusprechen müssen, die feindlichen Gefangenen wegen Mordes usw. zu verurteilen, weil sie, solange sie noch im Verbände ihres Heeres waren, sich an den Gefechten beteiligt hatten. Schon diese Folgerung beweist, daß eine Bestrafung von Gefangenen wegen Vergehen, welche vor der Gefangennahme erfolgt sind oder sein sollen, unzulässig ist. Indirekt ergibt sich das mit voller Bestimmtheit aus Absatz 3 des mitgeteilten Artikels 8. Danach dürfen Kriegsgefangene, die nach gelungener Flucht von neuem gefangen genommen werden, für die frühere Flucht nicht bestraft werden. In Verbindung mit Absatz 1 und Absatz 2 von Artikel 8 und mit Absatz 1 von Artikel 4 kann diese Bestimmung nur dahin ausgelegt werden, daß die Kriegsgefangenen lediglich für diejenigen Vergehen verantwortlich gemacht werden können, welche sie während ihrer Gefangenschaft begangen haben. Ärzte und Sanitätspersonal sind überdies bei nächster Gelegenheit wieder zu ihrem Heer zu entlassen, ein weiterer Grund, weshalb ihre Bestrafung wegen Vergehen vor erfolgter Gefangenschaft unzulässig ist.

Vermischtes.

Die Wartburg als Siegesruhmstätte. Man schreibt der „Tägl. Absh.“ aus Eisenach: „Die ehrwürdige Wartburg, das hochragende Juwel des schönen Thüringer Landes, ist als Siegesruhmstätte dienstbar gemacht worden. Mehr noch als bisher heben die Bewohner der waldigen Täler ihre Augen forschend zu der erinnerungsreichen Stätte deutscher Geschichte empor; wissen sie doch, daß ihnen von dort die Botschaft des Sieges kommt. Wenn nämlich die Nachricht durchs Land eilt, daß deutsche Truppen auf blutiger Walfahrt einen Sieg errömpfen, heißt die Kommandantur der Wartburg die schwarz-weiß-rote Flagge. Und hurtiger, als irgend jemand es vermöchte, trägt das flatternde Fahnenstück die frohe Kunde zu den jubelnden Menschen ins Tal. Ganz besonders eindrucksvoll aber gestaltet sich diese Nachrichtenvermittlung von der Wartburgshöhe nach Anbruch der Dunkelheit. Trifft in den Abendstunden eine Siegesmeldung von den Kriegsschauplätzen ein, so leuchtet wie durch einen Zauber das auf dem Turm der Burg befindliche, alles überragende Kreuz in blendend hellem Lichte. Ein feuriges Mal, erhebt es sich über die schwarzen Konturen der Wälder, und seine Flammenschrift leuchtet Sieg verkündend weit hinaus in die nächtliche Landschaft.“

Ein Jägerfücklein aus dem Deutsch-Französischen Kriege. Im Deutsch-Französischen Kriege hatte kurze Zeit vor der Kapitulation von Paris eine Abteilung preussischer Jäger bei einem Wäldchen den Vorpostendienst übernommen. Die Vorposten waren sämtlich an den gefährlichen Stellen eingegraben, so daß Kugeln und Granaten

den Leuten nichts anhaben konnten. Sobald sich aber ein einzelner Mann sehen ließ, wurde er mit einem Hagel feindlicher Geschosse förmlich überschüttet. Dieser Hagel ging fast regelmäßig von einem steinernen Gartenhaus aus, das eine Straße vor der äußersten Vorpostenfeste gelegen war, und in dem sich während der Nacht bald größere, bald kleinere französische Patrouillen festzusetzen pflegten. Am Morgen wurden dann die Jäger von hier aus beschossen, sobald sie sich nur die geringste Blöße gaben. Den Preußen war aus diesem Grunde das steinerne Gartenhaus schon längst ein Dorn im Auge; aber was sollte man tun, um den gefährlichen Hinterhalt dem Erdboden gleichzumachen? Da kam ein pfiffiger Jägerunteroffizier auf den geschienenen Einfall, den Herren Franzosen einen Streich zu spielen und diese selbst das Haus in Trümmer legen zu lassen. Und so geschah es auch. Einmal war die Jägerabteilung bei einer nächtlichen Schleichpatrouille über die Vorpostenlinie hinausgekommen und hatte dabei auch dem Gartenhaus einen Besuch abgestattet. Das Haus mußte einmal bessere Tage gesehen haben, denn seine ganze, allerdings stark mitgenommene Einrichtung ließ darauf schließen, daß sein Besitzer den vermögenden Klassen angehörte. Marmortische zierten ein großes Zimmer, das früher wahrscheinlich der Speisesaal gewesen war, Familienbilder hingen an den Wänden, die mit kostbaren Tapeten bedeckt waren, und Statuen aus Marmor und Gips, die ihre Gliedmaßen im Kriege eingebüßt hatten, blickten wie erstarrt auf das Chaos mitten in der früheren Pracht. Eine dieser Gipsfiguren hatte es unseren Jägern ganz besonders angetan. Einer zog seine Feldmütze aus der Tasche, stülpte sie einer Gipsfigur auf den Kopf und zog sich seine Unterjacke aus, um Brust und Schultern des weißen Mannes damit zu bedecken. Eine Pfeife, bestehend aus einem hakenförmigen Stiel Holz, das man am Boden gefunden hatte, wurde der Figur in den Mund gebohrt, und ein, wenn auch ein wenig bleicher Jäger zu Fuß war fertig. „Zu Fuß“ ist allerdings etwas zuviel gesagt, denn der Unterleib des Jägers bestand aus einer primitiven Holzstange, die man vor dem offenen Fenster untergebracht hatte. So blühte der Popanz, die Jägermütze fed auf dem Ohr und die Pfeife im Mundwinkel, unverwandt durch das offene Fenster gen Paris, und in dieser Stellung überließen ihn seine Schöpfer seinem Schicksal. Am folgenden Morgen hatte sich der Nebel kaum verteilt, als Hunderte von Granaten über das Gartenhaus hinaufsaßen. Es wahrte auch nicht lange, bis die Franzosen ihr Ziel trafen, und schon nach kurzer Zeit war das Gartenhaus total in Trümmer verwanandelt. Die Franzosen hatten offenbar den Eindruck gehabt, daß sich eine größere Abteilung Preußen in dem Häuschen festgesetzt hatte. Die Berechnung der Jäger war also richtig. Sie hatten die Franzosen hinter sich geführt und konnten von nun an nicht mehr vom Gartenhaus aus beunruhigt werden.

Wie Helden sterben. Der heroische Tod des deutschen Offiziers Hans Lody in England erinnert an die Unerschrockenheit, mit der Andreas Hofer in den Tod gegangen ist. Der Abschiedsbrief, den er an seinen Freund Bühler in Neumarkt geschrieben hat, lautet: „Liebster Herr Bruder! Der göttliche Wille ist es gewesen, daß ich hab' müssen hier in Mantua mein Zeitliches mit dem Ewigem verwechseln. Aber Gott sei Dank um seine göttliche Gnade. Mir ist leicht vorgekommen, als wenn ich zu was anderem ausgeführt würde. . . . Adieu, du schöne Welt, so leicht kommt mir das Sterben vor, daß mir nicht einmal die Augen naß werden. Geschrieben um 5 Uhr in der Früh, und um 9 Uhr reiß' ich mit Hilf' aller Heiligen zu Gott. Dein im Leben geliebter Andre Hofer am Sand. Im Namen des Herrn will ich die Reise vornehmen.“ Auch der der Vollstreckung des Urteils beizuhörende Beichtvater Hofers, dem der Sandwirt seinen letzten Besitz, ein silbernes Kreuz, geschenkt hatte, ist voller Bewunderung für das Maß von Mut und Gottvertrauen, von dem der dem Tode Geweihte erfüllt war. Er berichtet darüber: „Ich habe meine Seele mit himmlischem Trost und Bewunderung gefüllt; denn ich habe einen Mann gefunden, der wahrlich wie ein christlicher Heros den Todesweg gegangen ist und unerschrocken gelitten hat wie ein Märtyrer.“ Uebrigens wurde am selben Tage, als fern von der Heimat der Sandwirt den Heldentod fand, ein ebenso tapferer Mann in seinen geliebten Bergen erschossen, der Wirt Peter Mayer von der Mahr. Eine kleine Notiz hätte ihn vom Tode gerettet. General Baraguan d'Hilliers, der den Feind schätzen gelernt hatte, wollte dem kühnen Gegner helfen und legte Mayer nahe zu erklären, er habe den Befehl des Vizekönigs von Italien vom 12. November, in dem verkündet worden war, alle bisher begangenen Uebertretungen seien verziehen, aber ein fernerer Widerstand mit dem Tode zu bestrafen, nicht gekannt und nur aus Unkenntnis dieses Schriftstückes weiter geschoten. „Ich hab's gekannt“, erklärte der wahrheitsgetreue Mann. Vergebens liehen ihn sein Weib und seine Kinder an, er möge sich für sie erhalten, der kühne Streiter wollte nicht durch eine Unwahrheit sein Leben retten.

Mit den Wölfen muß man heulen. Privat d'Anglemont, der Verfasser der „Industries inconnues“, der zeitweilen ein unverwundlicher Bohémien war, wie man sich denken kann, der Held zahlreicher Abenteuer. Eines Nachts begegnete einem Freund von ihm ein Arbeiter,

der ihn ansprach mit den Worten: „Ich habe nicht einen Sou, ich sterbe vor Hunger, und ich habe keinen Unterschlupf.“ — „Ist es möglich“, rief der Freund, „daß unter der Herrschaft des Volkes — es war im Jahre 1848 — ein Mann aus dem Volke Hunger leidet und nicht wissen soll, wo er sein Haupt bettet! Kommt mit mir, Bürger, kommt, edler Proletarier; die Brüderlichkeit ist für mich kein leerer Wahn.“ Er führte darauf den Arbeiter zu Privat, der das Abenteuer sehr einfach und ganz natürlich fand. Privat gab dem Gast zu essen und bot ihm sein Bett an, während er sich auf einem Divan niederließ. Als er am nächsten Tage erwachte, war er sehr erstaunt, daß er allein war. Sein Genosse war verschwunden und mit ihm alle seine Kleider. Der Verfasser der „unbekannten Industrien“, dem die Industrie der Gauner ganz besonders unbekannt geblieben zu sein schien, mußte den ganzen Tag zu Hause verbringen, da er in dem Kostüm des Erzengels unmöglich die Straße betreten konnte. Erst am späten Abend ließ ihn der Zufall im Kamin die Lumpen seines Gastes entdecken. Kurz entschlossen zog er sie an, und so konnte man ihn mehrere Tage lang mit einer jämmerlichen Hose und einem zerrissenen Arbeiterfittel gekleidet einhergehen sehen. Er hatte aber trotzdem darüber seinen Humor nicht verloren, denn er meinte: „Der Bursche hat mir meine Sachen genommen, aber ich bin ihm deshalb nicht gram, er hatte es verurteilt nötig!“

Die Verbreitung der deutschen Sprache in China. Die Frage, wieviel Schüler in der chinesischen Provinz Schantung, die das Hinterland von Deutsch-Kiautschou bildet, auf staatlich anerkannten Schulen in der deutschen Sprache unterrichtet werden, ist jetzt auf Grund von amtlichen Erhebungen beantwortet worden. Danach lernen 889 Schüler Deutsch, d. h. 141 mehr als im vorigen Jahre. Weitere Zöglinge der Militärschule in Tientsin werden ebenfalls im Deutschen ausgebildet. Damit wird allerdings die Zahl der Englisch lernenden Chinesen bei weitem nicht erreicht, denn sie beläuft sich auf 2449. Das Englische überflügelt somit sogar das Japanische, denn nur 505 Schüler gegen 656 im vergangenen Jahr treiben Japanisch. Sehr geringes Interesse genießt das Französische. Für dieses Fach sind nur 38 Schüler eingeschrieben. Das Interesse für die deutsche Sprache ist durch die neue deutsch-chinesische Hochschule in Tientsin besonders gefördert worden.

Entdeckungen und Erfindungen.

Wer hat das Chloroform entdeckt? Die Meinung, daß große Entdeckungen und Erfindungen in den allermeisten Fällen aus reinem Zufall gemacht werden, nicht aber von dem, der bewußt darauf ausgeht, sie zu machen, ist weit verbreitet. Die Entdeckung der anästhetisierenden Wirkung des Chloroforms beweist das Gegenteil. Wir verdanken diese Entdeckung dem bedeutenden Arzt und Professor James Young Simpson in Edinburgh, der 1810 starb. Simpson hatte als junger Student, als er einmal seinen Lehrer, den berühmten Chirurgen Liston, an einer Frau eine sehr schmerzvolle Operation auf Leben und Tod ausführen sah, ein solches Grauen vor der Medizin erfaßt, daß er deren Studium aufgab und Jurist zu werden beschloß. Bald aber kehrte er doch wieder zur Medizin zurück, jedoch mit dem festen Vorsatz, irgendein Mittel zu finden, das die gräßlichen Schmerzen bei Operationen milderte. Er begann systematisch nach einem solchen Mittel zu suchen. Er prüfte alle Verjuche nach, die in dieser Richtung bisher gemacht worden waren, die Experimente H. Davys mit Stickstoffoxydul, die ähnlichen Verjuche Faradays und Goodmans. Sogar den damals schon abgetanen Mesmerismus verschmähte er nicht noch einmal daraufhin zu untersuchen, ob in dem „tierischen Magnetismus“ nicht doch ein schmerzbanndes Mittel zu finden wäre. Als dann im Jahre 1846 durch Doktor Morton in Boston die anästhetisierende Wirkung des Schwefeläthers bekannt wurde, da begann die Jagd nach dem Anästhetikum par excellence vollends heiß zu werden. Simpson und seine Assistenten arbeiteten Tag und Nacht. Es wurden allabendlich „anästhetisierende Seancen“ abgehalten, in denen der Reihe nach alle Narkotika durchgenommen wurden, oft mit einer Kühnheit, daß diese Experimente am eigenen Leibe bereits an Selbstmordversuche streiften. Die Experimentatoren waren ja nie gewiß, ob sie nach diesem oder jenem Narkotikum überhaupt wieder zu Leben und Bewußtsein erwachen würden. Es waren wohl ziemlich alle Arten von Aethern, Oelen, Gasen und Dämpfen versucht worden, als Doktor Simpson an das Chloroform getiet, das 1831 bekannt wurde, gleichzeitig in Amerika durch Guthrie, in Frankreich durch Soubeiran, in Deutschland durch Liebig entdeckt. In der Nacht des 4. November 1847 war es, als Simpson sich dafür entschied, das Chloroform ebenfalls auf eine mögliche anästhetisierende Wirkung hin zu probieren. Er goß einige Tropfen der Flüssigkeit in mehrere Becher, und nach Tisch machten er und seine Assistenten Doktor Keith und Mathews Duncan sich daran, die Flüssigkeit einzusaugen. Und siehe, in einem Nu lagen alle drei bewußtlos unterm Tisch, zur größten Bestürzung der Damen des Hauses. Am nächsten Tage trat Doktor Simpson an seine Tochter heran, zog eine kleine Phiole aus der Westentasche und sagte: „Sieh her, das da wird die Welt um und um lehren.“

Aufruf!

Deutschland steht zur Zeit im Zeichen des Petroleummangels. Der Krieg hat unsere leider nur ausländischen Zufuhrquellen abgeschnitten und die Vorräte gehen der Erschöpfung entgegen.

Tausende von Petroleumlampen, Petroleumkochen und Petroleumheizöfen sind hierdurch für ihre Besitzer unbenutzbar geworden und es ist nicht abzusehen, wann sie durch Ergänzung der Petroleumvorräte wieder aufleben werden.

Jetzt ist darum der Zeitpunkt gekommen, das Gas als willkommenen Ersatz des fremdländischen Petroleums in solche Haushaltungen einzuführen, die am Alten hängend, sich bisher zur Einführung dieses modernen Leucht- und Heizmittels nicht entschließen konnten.

Gas ist ein durchaus nationales Erzeugnis! Die Gewinnung der Kohle, die Erzeugung des Gases und die Verwertung der Endprodukte Koks und Steinkohlenteer und der aus letzteren hergestellten Erzeugnisse der Farben-, Arznei- und Sprengstoffindustrie, dienen nationalen Zwecken. Kein für die Beschaffung dieser Stoffe aufgewendetes Geld fließt ins Ausland!

Jeder, der sich nun zur Verwendung von Gas statt des Petroleums entschließt, erwirbt sich ein Verdienst um die deutsche Volkswirtschaft!

Gas besitzt dem Petroleum gegenüber den durch keine Verbesserungen aus der Welt zu schaffenden **Vorzug der größeren Billigkeit, Sauberkeit und Sicherheit der Licht- und Wärmeerzeugung!** Petroleum hat an Orten, wo Leuchtgas zur Verfügung steht, keine Existenzberechtigung mehr; daß es sich bisher behauptete, verdankt es mehr der herrschenden Gewöhnung und Ueberlieferung, als irgend welcher Vorzüge.

Jetzt, in einer Zeit, wo so manche Werte eine Umwertung erfahren, ist es Zeit, mit dieser Ueberlieferung zu brechen und dem Gas den Weg zu ebnen. Darum:

Wendet dem Petroleum den Rücken!

Beleuchtet mit Gas!

Kocht u. bügelt mit Gas!

Heizt mit Gas!

Badet mit Gas!



Anmeldungen werden von der unterzeichneten Verwaltung (Stadtbausamt) entgegengenommen, woselbst auch jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Ramen, den 1. Dezember 1914.

**Die Verwaltung
des städtischen Gaswerks Ramen.**

Der Endkampf in Ost u. West

ist noch nicht ausgefochten. Noch stehen sich die Heere im erbitterten Kampfe gegenüber, aber über den Ausgang der Schlachten besteht bei keinem Deutschen Zweifel. Wir werden siegen, weil wir siegen müssen! Wer über die Vorgänge auf beiden Kriegsschauplätzen immer schnell u. zuverlässig unterrichtet sein will, der bestelle sofort die

Rhein.-Westf. Zeitung

Die R.-W. Z. erscheint Sonntags u. Montags je 2 mal, an d. übrigen Tagen tägl. 3 mal. Man abonniert bei den bekannten Geschäftsstellen oder:
: durch die Post. :

Postpreis, ohne Zustellg.

Mark 4.75

:: vierteljährlich ::

Gewerbebank Ramen

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Fernsprecher Nr. 8.

Kassenlokal Dittstraße 17.

Verzinsung von Spareinlagen
je nach Kündigungszeit bis zu 4 1/2 Prozent.

**Kontokorrent- und provisionsfreier
Scheckverkehr.**

Diskontierung von Wechseln.

Umwechslung ausländischer Geldsorten.

Sehen erscheint

Bongs Illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914 in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutn. Baron v. Ardenne	Maler Prof. Carl Becker
Generalleutn. v. Dinklage-Campe	Maler Prof. Ludwig Dettmann
Exzellenz Imhoff Pascha	Maler Prof. A. Geier, P. Halle
Generalleutn. Heinrich Rohne	Maler Prof. Adolf Hoffmann
General d. Inf. von Ranion	Maler Prof. Georg Koch
Oberleutn. Herman Frobenius	Maler Prof. Karl Pippich
Graf Ernst zu Reventlow	Maler Prof. Willy Stöwer
Fregattenkap. Paul Walther u. a. m.	Maler E. Heims, G. Zimmer u. a. m.

**Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse,
Karten, Pläne, photographische Aufnahmen
Farbige Kriegsbilder**

**Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen —
Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Mit-
kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften**

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargelegt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die

**wertvollste fachmännische und volks-
tümliche Darstellung des Weltkrieges.
Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pf.**

Zu beziehen durch:

**W. Felting, Buchhandlung und Zeitungsverlag
Ramen i. Westfalen**

Von den Pfänderversteigerungen

sind uns in d. Jahre ca.

2000

**Herren-
Ueberzieher u. Mäntel**
zum Verkauf geblieben.

**Wegen der großen Anzahl verkaufen wir diese
außergewöhnlich billig.**

Dortmund
Balkenstr. 36—38
Nicolaistr. 5
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

Pfandleih-Anstalt.